

Kunst in den Gerichtshöfen



Pressemappe

Kunst in den Gerichtshöfen e.V.
Vorstand (Stand: 2022)

Andrea Wallgren (Vorsitzende)
Christoph Rüter (Vorstandsmitglied)
Kate Schneider (Vorstandsmitglied)
Eva Sörensen (Vorstandsmitglied)

Medienkontakt:
Ines Schilgen PR
M 0174-42 84 791
pr@inesschilgen.de

www.gerichtshoefe.de

Kunst in den Gerichtshöfen e.V.

Im Jahr 1983 mieteten die ersten Künstler zu günstigen Konditionen Gewerberäume in den sechs Gerichtshöfen in Berlin-Wedding und bauten sie nach ihren Bedürfnissen zu Ateliers um. Im Laufe der Jahre wuchs das Kunstquartier zwischen Gericht- und Wiesenstraße und entwickelte sich zu einem Ort der Dynamik und Kreativität. Hier existiert noch die für Berlin so typische Mischung aus Künstlerateliers, Werkstätten, Wohnungen und Handwerksbetrieben. Mit mehr als 70 Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlichster Herkunft und künstlerischer Ausrichtung ist hier inzwischen eines der größten Kunstquartiere Deutschlands entstanden.

Die Präsentation nach außen ist Tradition

Offene Ateliers haben eine lange Tradition in den Gerichtshöfen. In den ersten Jahren organisierten die Künstler, teilweise zusammen mit dem Kunstamt Wedding, Offene Ateliers, Frühschoppen und Atelierbesuche in der Veranstaltungsreihe „Lebendiges Museum“.

Die Vermieterin GESOBAU AG erkannte das Potential der Künstler und beschloss, sich hier finanziell zu engagieren. 1995 veranstaltete die Künstlergruppe zum ersten Mal mit der GESOBAU zusammen Offene Ateliers unter dem Titel „Weddinger Sommerfest in Hof + Atelier“. Außerdem erschien ein von der GESOBAU finanzierter, aufwändiger Katalog der 21 beteiligten Künstler und bot erstmals einen repräsentativen Überblick des künstlerischen Schaffens in den Gerichtshöfen. Diese Version der Offenen Ateliers wurde bis zum Jahr 2002 fortgesetzt.

Vom August 2002 bis Januar 2004 nahmen die Künstler zusammen mit der GESOBAU regelmäßig an der „Langen Nacht der Museen“ teil, die von Mal zu Mal mehr Besucher in die Gerichtshöfe lockte.

Da die GESOBAU ihr Engagement aus wirtschaftlichen Gründen wieder reduzieren musste, gründete die Künstlergruppe 2004 den Verein „Kunst in den Gerichtshöfen e.V.“. Er verfolgt das Ziel, die Ateliers auch weiterhin zu verschiedenen Anlässen zu öffnen und die Gerichtshöfe zu einem Ort des lebendigen Austauschs für Nachbarn, Künstler und Kunstbegeisterte zu machen. Er ist gemeinnützig, nicht kommerziell ausgerichtet und finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen. Alle Künstler der Gerichtshöfe können unabhängig von der Vereinsmitgliedschaft an den Projekten teilnehmen und mitarbeiten. Die erste selbst organisierte Teilnahme an der „Langen Nacht der Museen“ fand im August 2004 statt.

Die Art Lounge (2005-2009)

Mit Unterstützung der GESOBAU und weiterer Sponsoren wurde 2005 ein leer stehender Raum zur *Art Lounge* ausgebaut und in Betrieb genommen. Die Lounge stand bis 2009 den Künstlern, Gewerbetreibenden, Hof-Nachbarn und auch der GESOBAU für Veranstaltungen zur Verfügung. Sie wurde für Ausstellungen, Theateraufführungen, Workshops, Lesungen und Feiern genutzt und diente zur „Langen Nacht der Museen“ als zentraler Treffpunkt mit Informationsstand, gastronomischem Angebot und Sitzgelegenheiten. Im Jahr 2009 wurde die *Art Lounge* zum Gewerberaum umgebaut und vermietet.

Offene Ateliers, Workshops und Nikolaus-Vernissage

Mit diversen Veranstaltungen bietet der Verein auch heute einer breiten Öffentlichkeit an, das Entstehen von Kunst in den Ateliers kennen zu lernen, mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen und auch selbst bei Workshops kreativ tätig zu werden. Das Angebot richtet sich nicht nur an ein kunst- und kulturinteressiertes Publikum, sondern auch an Menschen, die normalerweise nicht den Weg in eine Galerie finden.

Sei es zur „Langen Nacht der Gerichtshöfe“ (inzwischen unter dem Titel „Nacht & Tag“ an zwei Tagen), zu besonderen Anlässen wie „Das MoMA geht, der Wedding kommt“ im Rahmen von Kunstmessen wie der „Art Forum“, zum „Wedding Kultur Festival“, mit Erwachsenen- oder Kinderworkshops oder zur jährlichen Nikolaus-Vernissage (bis 2018 unter dem Namen „MoKuzuMimi - Moderne Kunst zum Mitnehmen“). Die Künstler gewähren Einblick in die Ateliers und Werkstätten, zeigen aktuelle Arbeiten, verschiedene Werktechniken und suchen das persönliche Gespräch mit den Besuchern und Nachbarn.

Historischer Gewerbehofkomplex in der Gerichtstrasse

Um 1860 befanden sich auf dem schmalen Grundstück von der Gerichtstrasse bis zur Wiesenstraße ein Fabrikgebäude, Speicher, Pferdeställe und Wagenremisen. Später baut man mit Kesselhaus, Maschinenhaus, weiteren Fabrikgebäuden, einem Expeditionsgebäude und einem Äther-Keller das insgesamt ca. 9000m² große Gelände weiter aus.

Eigentümer war die „Chemische Fabrik J.D. Riedel AG“, die Arzneimittel, Chinin und Grundstoffe für Glühstrümpfe der bekannten Berliner Gaslaternen herstellte. Diese teilweise hochgiftigen und explosiven Chemikalien wurden im „Aether-Keller“ gelagert, der sich etwa im Bereich des heutigen Aufgangs 7 befand.

1912 gründet J.D. Riedel die „Industriestätte Nordhof“, die bis heute fast unverändert erhalten geblieben ist. Die veralteten Gebäude wurden abgerissen und das vierstöckige Fabrikhaus mit den großen Fenstern, den kostbaren, glasierten Ziegeln und elektrischen Aufzügen errichtet. Erste Mieter waren damals die „AEG-Apparatefabrik, eine Likörfabrik und ein AOK-Büro. Das Wohnhaus in der Gerichtstrasse, das durch seine Größe und aufwändige Ausstattung auffiel, folgte später. Dort wo heute ein gähnendes Loch klafft, stand bis zum Ende des Weltkriegs der imposante Mittelteil. Berichten zufolge ist dieser erst 1945 eingestürzt, als ein Geschütz explodierte, mit dessen Bedienung ein Hitlerjunge wohl überfordert war und hier wenige Tage vor Kriegsende den Tod fand.